

(19).

Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



(11)

EP 1 354 607 A1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
22.10.2003 Patentblatt 2003/43

(51) Int Cl.7: A61M 1/28, A61K 33/14

(21) Anmeldenummer: 03007242.5

(22) Anmeldetag: 31.03.2003

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE BG CH CY CZ DE DK EE ES FI FR GB GR
HU IE IT LI LU MC NL PT RO SE SI SK TR
Benannte Erstreckungsstaaten:
AL LT LV MK

(30) Priorität: 18.04.2002 DE 10217356

(71) Anmelder: Fresenius Medical Care Deutschland
GmbH
61352 Bad Homburg v.d.H. (DE)

(72) Erfinder: Zimmeck, Thomas, Dr.
25551 Hohenlockstedt (DE)

(74) Vertreter: Laufhütte, Dieter, Dr.-Ing. et al
Lorenz-Seidler-Gosse
Widenmayerstrasse 23
80538 München (DE)

(54) Lösung für die Peritonealdialyse und Doppelkammerbeutel für die gleiche

(57) Die vorliegende Erfindung betrifft eine Lösung für die Peritonealdialyse, bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und dem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält. Die Vermeidung eines glucoseähnlichen Abbaus sowie der Hydrolyse während Sterilisation und Lagerung bei gleichzeitiger Einhaltung eines neutralen Misch-pH-Wertes wird erfundungsge-

mäß dadurch erzielt, daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder Glucospolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,5 bis 5,0 liegt.

Die vorliegende Erfindung betrifft ferner einen Doppelkammerbeutel, der aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist.

Beschreibung

[0001] Die vorliegende Erfindung betrifft eine Lösung für die Peritonealdialyse bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und dem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält.

5 [0002] Lösungen für die Peritonealdialyse enthalten im Wesentlichen drei Komponenten: das Puffersystem, Elektrolyte und ein Osmotikum. Als Osmotikum, das in osmotisch wirksamer Konzentration im Wesentlichen dazu dient, den Wassergehalt des Blutes zu verringern, wird häufig Glucose verwendet, die eine gute Osmolarität aufweist und zudem gut verträglich ist. Ein weiterer Vorteil des Einsatzes von Glucose ist der Preisvorteil gegenüber anderen in Frage kommenden Osmotika.

10 [0003] Ein Nachteil bei der Verwendung von Glucose besteht allerdings darin, daß diese bei der Hitzesterilisation karamelisiert, isomerisiert oder daß Abbauprodukte gebildet werden, die im Körper des Patienten schädliche Wirkungen entfalten, beispielsweise mit Proteinen weiterreagieren, was unerwünscht ist. Um diesen Nachteilen vorzubeugen, ist es aus der DE 197 48 290 A1 bekannt, eine aus zwei Einzellösungen bestehende Peritonealdialyselösung einzusetzen, wobei in der die Glucose sowie Elektrolytsalze enthaltenden Einzellösung ein pH-Wert von unter 3,2 eingestellt wird. Um bei der Mischung der Einzellösungen einen physiologisch verträglichen pH-Wert zu erhalten, wird ferner offenbart, in einer zweiten alkalischen Einzellösung außer dem in geringer Konzentration vorliegenden Bicarbonat das Salz einer schwachen Säure mit $pK_a < 5$ vorzulegen. Diese beiden Einzellösungen werden nach der Hitzesterilisation 15 miteinander gemischt und die Mischung wird sodann dem Patienten zugeführt. Bei geringen pH-Werten von unter 3,2 kann der Abbau von Glucose weitgehend verhindert werden.

20 [0004] Neben der genannten Verwendung von Glucose als Osmotikum ist es beispielsweise aus der WO 83/00087 bekannt, Glucosepolymere als Ersatz oder zusätzlich zu Glucose einzusetzen. Glucosepolymere werden insbesondere für lange Verweilzeiten in Peritonealdialyselösungen eingesetzt, weil sie ein günstiges Ultrafiltrationsprofil aufweisen. Aufgrund der im Gegensatz zu Glucose verhältnismäßig langsamen Diffusionsgeschwindigkeit von Glucosepolymeren 25 bleibt die Osmolarität während der Behandlung im Wesentlichen erhalten. Zudem wird die Belastung der Patienten mit Glucose verringert, was insbesondere bei Diabetes-Patienten von Vorteil ist.

25 [0005] Der bei der Verwendung von Glucose beobachtete Abbau bei annähernd neutralen pH-Werten, insbesondere in Gegenwart von Lactat, und die Umwandlung, beispielsweise zu Fructose, Acetaldehyd und 3-Desoxyglucoson gilt 30 in eingeschränktem Umfang auch für Glucosepolymere und Glucosepolymer-Derivate. Aus diesem Grund können Glucosepolymere bzw. Glucosepolymer-Derivat enthaltende Lösungen nicht bei neutralen pH-Werten sterilisiert werden.

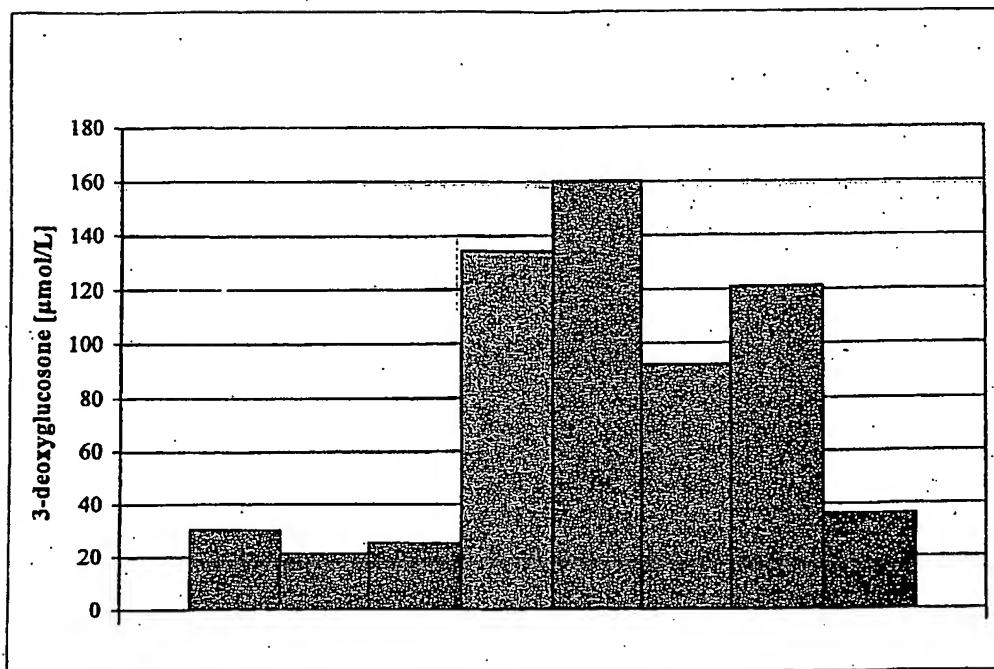
35 [0006] Die nachfolgende Abbildung zeigt die Konzentration des Abbauproduktes 3-Desoxyglucoson für unterschiedliche das Osmotikum enthaltende, in Doppelkammerbeuteln befindliche Einzellösungen, wobei die rechts dargestellte Lösung statt Glucose ein Glucosepolymer als Osmotikum enthält. Daraus wird ersichtlich, daß auch bei der Verwendung von Glucosepolymeren verhältnismäßig große Mengen an Abbauprodukten gefunden werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß nicht nur die endständige Carbonylgruppe von Glucosepolymeren umgewandelt wird, sondern sich auch eine Glucoseeinheit vom Polymer abspalten kann. Darüber hinaus ist mit bislang unbekannten Umwandlungsprodukten zu rechnen, die sich noch im Polymerverbund des Osmotikums befinden.

40

45

50

55

5
10
15
20
25

- [0007] In der bereits genannten WO 83/00087 werden Peritonealdialyslösungen beschrieben, bei denen als Osmotikum Glucosepolymere mit einem Polymerisationsgrad von wenigstens 4 eingesetzt werden. Die Peritonealdialyslösung dieser Druckschrift weist einen pH-Bereich von 5 bis 7,4 auf, was bei der Hitzesterilisation mit den oben genannten Nachteilen verbunden ist.
- [0008] Will man die Probleme hinsichtlich des Abbaus bzw. der Umwandlung von Glucosepolymeren oder deren Derivate bei der Lagerung und Hitzesterilisation vermeiden, indem man den pH-Wert auf Werte von unter 3,2 einstellt, wie dies für den Fall von Glucose aus der DE 197 48 290 A1 bekannt ist, ergibt sich das Problem, daß die Polymere hydrolysiert werden, was in einem Bruch der Polymerkette bzw. in der Verringerung des mittleren Molekulargewichts resultiert. Erschwert wird die Herstellung von Glucosepolymer bzw. Glucosepolymererivat haltigen Lösungen dadurch, daß diese möglicherweise Säuren enthalten, was bei der pH-Wert-Einstellung zu berücksichtigen ist.
- [0009] Es ist daher die Aufgabe der vorliegenden Erfindung eine Peritonealdialyslösung zur Verfügung zu stellen, die Glucosepolymere und/oder Glucosepolymer-Derivate enthält, die bei der Lagerung und der Hitzesterilisation keinem glucoseähnlichen Abbau unterliegen und auch nicht hydrolysiert werden und die einen Misch-pH-Wert im neutralen Bereich aufweisen.
- [0010] Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder ein Glucosepolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,0 bis 5,0 liegt. Besonders vorteilhaft ist es, wenn der pH-Wert in einem Bereich zwischen 4,0 und 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt. Bei diesen pH-Werten ist annähernd kein Polymerabbau zu beobachten. Dies gilt insbesondere für einen pH-Wert von 4,0. Die 0,2 pH-Einheiten zu dem Vorzugswert von 4,2 sind als Sicherheitszuschlag für die mögliche Bildung von Säuren während der Sterilisation und Lagerung bestimmt. In dem beanspruchten pH-Bereich findet in merklichem Umfang weder die Hydrolyse des Osmotikums noch dessen glucoseähnlicher Abbau statt. Das Osmotikum kann ausschließlich durch das Glucosepolymer und/oder das Glucosepolymer-Derivat gebildet werden. Denkbar ist auch, daß weitere osmotisch wirksame Substanzen enthalten sind.
- [0011] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß es sich bei dem Glucosepolymer-Derivat um Hydroxyethylstärke (HES) handelt. Die vorliegende Erfindung bezieht sich auch auf andere derivatisierte Glucosepolymere, bei denen vorzugsweise bei der Derivatisierung nicht die freie Carbonylgruppe des Moleküls verändert wurde.
- [0012] Die erste Einzellösung kann das Osmotikum, Calcium-Ionen, Magnesium-Ionen, Natrium-Ionen, H⁺-Überschüsse und Chlorid-Ionen enthalten.
- [0013] In bevorzugter Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung enthält der Puffer Bicarbonat. Es handelt sich dabei um ein sehr verträgliches Puffersystem, das im basischen Bereich mit Carbonat und im sauren Bereich mit CO₂ im

Gleichgewicht steht. Außer oder neben Bicarbonat sind auch andere Puffersysteme denkbar, die in einem physiologischen pH-Wert von ca. 7 puffern. Hierbei sind vorzugsweise Stoffe zu nennen, die im Körper leicht zu Bicarbonat abgebaut werden können. In Betracht kommen beispielsweise Lactat oder Pyruvat. Neben Bicarbonat oder anderen Puffersystemen enthält die zweite Einzellösung meist ferner Natrium-Ionen.

5 [0014] Vorteilhaft ist es, wenn die Bicarbonatkonzentration in Abhängigkeit von der Acidität der ersten Einzellösung eingestellt wird und nach der Formel: Bicarbonatkonzentration [mmol/l] = 5 x Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l] $\times V_A V_B$ bestimmt wird, wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellt.

10 [0015] Bei einer Acidität von 0,2 mmol/l beträgt die optimale Bicarbonatkonzentration bei gleich großen Kompartimenten eines Doppelkammerbeutels 0,5 bis 2,0 mmol/l. Dementsprechend kann die Bicarbonatkonzentration in einem Bereich liegen, dessen Untergrenze durch die Hälfte der nach Anspruch 6 bestimmten und dessen Obergrenze durch das Doppelte der nach Anspruch 6 bestimmten Bicarbonatkonzentration gebildet wird.

15 [0016] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß der Puffer das Salz einer schwachen Säure, vorzugsweise Lactat, enthält. Der pKa-Wert der schwachen Säure kann bei < 5 liegen. Es kann vorgesehen sein, daß der Puffer eine Mischung, beispielsweise aus Bicarbonat und dem Salz einer schwachen Säure, beispielsweise Lactat, enthält. Wird der Gehalt von Bicarbonat gering gehalten, beispielsweise ≤ 10 mmol/l, wie dies in der DE 197 48 290 A1 vorgeschlagen wird, hat dies den Vorteil, daß der Druck des CO₂ innerhalb des Aufbewahrungsbeutels gering ist, so daß keine besonderen Vorkehrungen hinsichtlich der Beutelfolie vorgesehen werden müssen. Als CO₂-Barriere kann hier eine übliche Polyolefinfolie eingesetzt werden.

20 [0017] Die erste Einzellösung kann eine physiologisch verträgliche Säure, insbesondere Salzsäure enthalten. Mit dieser läßt sich ohne weiteres der gewünschte pH-Wert-Bereich der ersten Einzellösung einstellen.

[0018] Die erste Einzellösung kann außer dem Osmotikum folgende Bestandteile aufweisen:

Natrium-Ionen [mmol/l]: 180 - 200

25 Calcium-Ionen [mmol/l]: 2 - 4

Magnesium-Ionen [mmol/l]: 0,8 - 1,2

H⁺-Überschuß [mmol/l]: 0,05 - 0,1

Chlorid-Ionen [mmol/l]: 197 - 210

30 [0019] In weiterer Ausgestaltung der vorliegenden Erfindung ist vorgesehen, daß die Bicarbonatkonzentration der zweiten Einzellösung im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l, vorzugsweise bei 1,0 mmol/l liegt.

[0020] Besonders vorteilhaft ist es, wenn die erste und zweite Einzellösung in einem Doppelkammerbeutel getrennt lagerbar sind. Durch die Verwendung eines Doppelkammerbeutels ergibt sich ein besonders gutes Handling der Lösung, d. h. eine zuverlässige Trennung der beiden Einzellösungen während deren Lagerung und ein schnelles Vermischen im Bedarfsfall. Die Trennung der Einzellösungen ist sinnvoll, um zu vermeiden, daß sich bei der Verwendung von Bicarbonat als Puffer und Calcium unlösliche Niederschläge bilden. Darüber hinaus läßt sich die Reaktion der Glucosepolymere bzw. deren Derivate mit Lactat als Puffersystem durch die Trennung vermeiden.

40 [0021] Die vorliegende Erfindung betrifft ferner einen Doppelkammerbeutel für eine Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, der aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist. Vorteilhaft sind Mittel vorgesehen, durch die beide Kammern voneinander getrennt sind und bei deren Betätigung der Inhalt beider Kammern miteinander vermischtbar ist. Hierbei kann die erste und zweite Kammer benachbart angeordnet sein. Vorzugsweise ist eine Schweißnaht vorgesehen, die die Kammern voneinander trennt und die sich bei einem Druck auf eine der Kammern öffnet. Bei entsprechender Dimensionierung öffnet sich die Schweißnaht bei Druck auf eine der flüssigkeitsgefüllten Kammern, so daß der Inhalt der beiden Kammern miteinander vermischtbar ist und die Mischung schließlich dem Patienten verabreicht wird.

[0022] Im Folgenden wird ein Beispiel für die Herstellung einer erfindungsgemäßen Lösung gegeben:

50 [0023] Zur Herstellung der ersten Einzellösung werden in Wasser Natriumchlorid, Calciumchlorid, Magnesiumchlorid sowie ein Glucosepolymer und Salzsäure unter Röhren in Lösung gebracht. Die Menge der zugegebenen Salzsäure wird derart eingestellt, daß der pH-Wert im Bereich von 4,1 bis 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt. Während ein pH-Wert von 4,0 als ideal anzusehen ist, da hier kein Polymerabbau zu beobachten ist, dienen die 0,2 pH-Einheiten zu einem pH-Wert von 4,2 als Zuschlag für die mögliche Bildung von Säuren während der Sterilisation und Lagerung.

[0024] Die Acidität dieser ersten Einzellösung kann durch Titration mit 0,1 N NaOH bis pH 7,0 bestimmt werden.

55 [0025] Bei der zweiten Einzellösung wird in Wasser Natriumhydrogencarbonat unter langsamen Röhren gelöst. Die Bicarbonatkonzentration wird nach der Formel bestimmt:

$$\text{Bicarbonatkonzentration [mmol/l]} = 5 \times \text{Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l]} \times V_A/V_B,$$

wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellen.

- 5 [0026] Von dieser berechneten Bicarbonatkonzentration kann um 50 % nach unten und um 100 % nach oben abgewichen werden. Beträgt die Acidität der ersten Einzellösung beispielsweise 0,2 mmol/l und werden gleich große Kompartimente eines Doppelkammerbeutels verwendet, liegt die optimale Bicarbonatkonzentration im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l.
- 10 [0027] Die auf diese Weise hergestellten Einzellösungen werden anschließend durch Membransterilfilter in einen Kühltank filtriert. Nach Ansatzkontrolle und Freigabe der Lösung werden diese in einen Doppelkammermehrschichtfolienbeutel gefüllt, wobei die erste Einzellösung in eine erste Kammer und die zweite Einzellösung in eine zweite Kammer gefüllt wird. Beide Kammern sind durch eine Schweißnaht voneinander getrennt. Die Kompartimente werden jeweils mit einem Konnektor verschlossen. Anschließend wird der Doppelkammerbeutel in einen Umbeutel umverpackt und dann bei 121°C Hitze sterilisiert. Nach der Hitzesterilisation wird durch Druck auf eine der Kammern die Schweißnaht zumindest teilweise geöffnet, wonach sich die Lösungen mischen und ein Misch-pH-Wert im Bereich zwischen 6,8 und 7,0, vorzugsweise 6,8 erhalten wird.
- 15

Patentansprüche

- 20
1. Lösung für die Peritonealdialyse bestehend aus wenigstens zwei Einzellösungen, die nach einer Hitzesterilisation zusammengeführt und einem Patienten zugeführt werden, wobei die erste Einzellösung ein Osmotikum und die zweite Einzellösung einen Puffer enthält und wobei eine dieser Einzellösungen oder eine weitere Einzellösung Elektrolytsalze enthält,
dadurch gekennzeichnet,
daß das Osmotikum ein Glucosepolymer und/oder ein Glucosepolymer-Derivat umfaßt und der pH-Wert der ersten Einzellösung im Bereich zwischen 3,5 bis 5,0 liegt.

25

 2. Lösung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der pH-Wert der ersten Einzellösung in einem Bereich zwischen 4,0 und 4,3, vorzugsweise bei 4,2 liegt.
 3. Lösung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß es sich bei dem Glucosepolymer-Derivat um Hydroxyethylstärke handelt.

35

 4. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung das Osmotikum, Calcium-Ionen, Natrium-Ionen, Magnesium-Ionen, H⁺-Überschüsse sowie Chlorid-Ionen enthält.
 5. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß der Puffer Bicarbonat enthält.

40

 6. Lösung nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Bicarbonatkonzentration in Abhängigkeit von der Acidität der ersten Einzellösung eingestellt wird und nach der Formel: Bicarbonatkonzentration [mmol/l] = 5 x Acidität der ersten Einzellösung [mmol/l] x V_A/V_B bestimmt wird, wobei V_A das Volumen der ersten Einzellösung und V_B das Volumen der zweiten Einzellösung darstellt.
 7. Lösung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Bicarbonatkonzentration in einem Bereich liegt, dessen Untergrenze durch die Hälfte der nach Anspruch 6 bestimmten und dessen Obergrenze durch das Doppelte der nach Anspruch 6 bestimmten Bicarbonatkonzentration gebildet wird.

45

 8. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß der Puffer das Salz einer schwachen Säure, vorzugsweise Lactat, enthält.
 9. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung eine physiologisch verträgliche Säure, insbesondere Salzsäure enthält.

50

 10. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß die erste Einzellösung außer dem Osmotikum folgende Bestandteile aufweist:

Natrium-Ionen [mmol/l]: 180 - 200

Calcium-Ionen [mmol/l]: 2 - 4

Magnesium-Ionen [mmol/l]: 0,8 - 1,2

H⁺-Überschuß [mmol/l]: 0,05 - 0,1

5 Chlorid-Ionen [mmol/l]: 197 - 210

11. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß die Bicarbonatkonzentration der zweiten Einzellösung im Bereich zwischen 0,5 und 2,0 mmol/l, vorzugsweise bei 1,0 mmol/l liegt.

10 12. Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, daß die erste und zweite Einzellösung in einem Doppelkammerbeutel getrennt lagerbar sind.

13. Doppelkammerbeutel für eine Lösung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, daß er aus einem Kunststoffbeutel mit wenigstens einer ersten Kammer und einer zweiten Kammer besteht, wobei die erste Einzellösung in der ersten Kammer und die zweite Einzellösung in der zweiten Kammer aufgenommen ist.

14. Doppelkammerbeutel nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß Mittel vorgesehen sind, durch die beide Kammern voneinander getrennt sind und bei deren Betätigung der Inhalt beider Kammern miteinander vermischbar ist.

20 15. Doppelkammerbeutel nach Anspruch 13 oder 14, dadurch gekennzeichnet, daß die erste und zweite Kammer benachbart angeordnet sind und durch eine Schweißnaht voneinander getrennt sind, die sich bei einem Druck auf eine der Kammern öffnet.

25

30

35

40

45

50

55



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 03 00 7242

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrift Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.7)
X	EP 0 564 672 A (BAXTER DEUTSCHLAND) 13. Oktober 1993 (1993-10-13) * Seite 2, Zeile 35 - Seite 3, Zeile 16; Ansprüche 1,2,7 *	1,5,12	A61M1/28 A61K33/14
Y,D	DE 197 48 290 A (FRESENIUS MEDICAL CARE DE GMBH) 6. Mai 1999 (1999-05-06)	1-12	
X	* das ganze Dokument *	13-15	
Y	EP 0 602 585 A (FRESENIUS AG) 22. Juni 1994 (1994-06-22) * Seite 4, Zeile 30 * * Seite 4, Zeile 50 - Zeile 55 *	1-12	
A	PATENT ABSTRACTS OF JAPAN vol. 1996, no. 09, 30. September 1996 (1996-09-30) & JP 08 131542 A (BAXTER KK), 28. Mai 1996 (1996-05-28) * Zusammenfassung *	1,2	
A	EP 1 008 341 A (SHIMIZU PHARMA) 14. Juni 2000 (2000-06-14) * Tabelle 1 *	1,2	RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.7)
A	US 4 182 756 A (GUZEK DAVID T ET AL) 8. Januar 1980 (1980-01-08) * Beispiele 15,16 *	1,2	A61M A61K
A	EP 0 170 275 A (LAEVOSAN GMBH & CO KG) 5. Februar 1986 (1986-02-05) * Zusammenfassung *	3	
<p>Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt</p>			
Recherchenort	Abschlußdatum der Recherche	Prüfer	
MÜNCHEN	3. Juli 2003	Péru, L	
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE		<p>T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder noch dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument</p>	
<p>EPO FORM 1500.02 & (P04/00)</p>			

**ANHANG ZUM EUROPÄISCHEN RECHERCHENBERICHT
ÜBER DIE EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG NR.**

EP 03 00 7242

In diesem Anhang sind die Mitglieder der Patentfamilien der im obengenannten europäischen Recherchenbericht angeführten Patentdokumente angegeben.

Die Angaben über die Familienmitglieder entsprechen dem Stand der Datei des Europäischen Patentamts am
Diese Angaben dienen nur zur Orientierung und erfolgen ohne Gewähr.

03-07-2003

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument		Datum der Veröffentlichung		Mitglied(er) der Patentfamilie		Datum der Veröffentlichung
EP 0564672	A	13-10-1993	EP AT DE WO JP JP US	0564672 A1 139451 T 59206619 D1 9319792 A1 6507822 T 3065352 B2 5827820 A		13-10-1993 15-07-1996 25-07-1996 14-10-1993 08-09-1994 17-07-2000 27-10-1998
DE 19748290	A	06-05-1999	DE BR EP JP US	19748290 A1 9804330 A 0935967 A2 11197240 A 6277815 B1		06-05-1999 28-03-2000 18-08-1999 27-07-1999 21-08-2001
EP 0602585	A	22-06-1994	DE AU AU DE EP ES JP JP US	4242926 A1 664927 B2 5202293 A 59304193 D1 0602585 A2 2093907 T3 2540101 B2 7025788 A 6284140 B1		23-06-1994 07-12-1995 30-06-1994 21-11-1996 22-06-1994 01-01-1997 02-10-1996 27-01-1995 04-09-2001
JP 08131542	A	28-05-1996		KEINE		
EP 1008341	A	14-06-2000	AU AU CA EP US CN WO	740613 B2 8747398 A 2301577 A1 1008341 A1 6399110 B1 1276717 T 9909953 A1		08-11-2001 16-03-1999 04-03-1999 14-06-2000 04-06-2002 13-12-2000 04-03-1999
US 4182756	A	08-01-1980	AU CA DE GB JP PH	518747 B2 1099639 A1 2850247 A1 2008406 A ,B 54080405 A 14449 A		15-10-1981 21-04-1981 23-05-1979 06-06-1979 27-06-1979 23-07-1981
EP 0170275	A	05-02-1986	DE AT DE EP	3428201 A1 48947 T 3574935 D1 0170275 A1		06-02-1986 15-01-1990 01-02-1990 05-02-1986

Für nähere Einzelheiten zu diesem Anhang : siehe Amtsblatt des Europäischen Patentamts, Nr.12/82